

Presseinformation

zum Veranstaltungsfunk der
Initiative für Freies Radio in Konstanz e.V.
Radio Wellenbrecher

VERANSTALTUNGS

FUNK

auf **94,4 MHz**

Wollt ihr Radio machen?
... dann seid dabei!

26. bis 29. Okt.

Beyerlestr.1
78464 Konstanz

eMail:
kontakt@freies-radio-kn.de

web:
www.freies-radio-kn.de

FREIES RADIO
INITIATIVE FÜR
IN KONSTANZ E.V.
RADIO WELLENBRECHER

Kontakt:
Beyerlestrasse 1
78464 Konstanz
<http://radio-wellenbrecher.de>
kontakt@freies-radio-kn.de

Kurzinfo

Vom 26. bis 29. Oktober geht die Initiative für freies Radio in Konstanz e. V./Radio Wellenbrecher erstmals auf Sendung.

Wer einschaltet, wird ein selbstgemachtes Programm mit ungewohnter Musik, DJ-Nächten, Berichten, Interviews, alternative Nachrichten, mehrsprachige Sendungen, Poetry Slam, Veranstaltungsmitschnitten und vielem mehr zu hören bekommen.

Schwerpunkt wird die Begleitung des Zebra-Kurzfilmfestivals sowie mehrere Veranstaltungen des Stadttheaters sein.

Das ist ein absolutes Novum für Konstanz. Seit den Tagen des Piratenradios "Wellenbrecher" in den 80er Jahren, ist es das erste Mal, dass ein selbstorganisiertes, unkommerzielles und basisdemokratisch strukturiertes Freies Radio in Konstanz zu hören sein wird.

Anbei finden Sie detaillierte Informationen über unser Radioprojekt, freie Radios im Allgemeinen und natürlich den Veranstaltungsfunk. Sollten Sie weiterführende Fragen haben, kontaktieren Sie uns unter kontakt@freies-radio-kn.de

Seien Sie dabei, auf UKW 94,4 Mhz und als Livestream im Internet unter <http://www.freies-radio-kn.de> !

Veranstaltungsfunk: Was ist das ?

Das Landesmediengesetz in Baden-Württemberg bietet die Möglichkeit, soziale und kulturelle Ereignisse über einen begrenzten Zeitraum hinweg mit einem ausserplanmässigen Hörfunkprogramm zu betreuen.

Die Initiative für freies Radio in Konstanz begleitet diesen Herbst Ende Oktober das Kurzfilmfestival des Zebrakino e.V. und mehrere Veranstaltungen des Stadttheaters Konstanz. Wir möchten diesen kulturelle Highlights am Bodensee vermehrtes Gehör verschaffen und haben uns daher entschlossen, sie als freies Radio mit eigenem Sendeprogramm zu begleiten.

In der Zeit vom 26. bis 29. Oktober werden wir freies Radio machen mit Schwerpunktsendungen, einem abwechslungsreichen Musikprogramm, das über klassische Musik, Rockmusik verschiedener Epochen, Breakbeats, HipHop und Punk reicht und zahlreiche Sendungen Konstanzer Gruppen und Einzelpersonen präsentieren!

Besonders möchten wir auf unsere mehrsprachigen Sendungen hinweisen: Bei uns gehen z. B. iranische Sendungen auf persisch und deutsch über den Äther. Unser provisorisches Sendestudio samt Sendeantenne wird im Block 2 des Cherysareals eingerichtet (Cherisystrasse 12).

Den genauen Sendungsplan mit den Infos, wann welche Sendung ausgestrahlt wird, finden Sie auf unserer Homepage unter <http://radio-wellenbrecher.de>.

Die Initiative für freies Radio in Konstanz e.V./Radio Wellenbrecher stellt sich vor

Wir sind ein beim Amtsgericht Konstanz eingetragener gemeinnütziger Verein, der sich zum Ziel gesetzt hat, ein freies Radio in Konstanz zu errichten und zu betreiben. Seit etwa 2 Jahren sind wir in Sachen freies Radio aktiv. Wir setzen uns für eine dauerhafte Frequenz für ein freies Radio in Konstanz ein.

Freies Radio, das bedeutet: Unkommerzielles, eigenverantwortliches (Mitmach-)radio für alle! Mit viel Raum für kreative Eigenideen, spannenden Wortbeiträgen und fetzigen Musiksendungen jenseits der Charts.

Gegenwärtig engagieren sich etwa 20 Radiobegeisterte in und um Konstanz für ein freies Radio in Konstanz. Wir leisten im Moment vor allem "Aufbauarbeit". Dazu gehört v. a. Öffentlichkeitsarbeit, um die Radioidee nach aussen zu tragen, um neue Interessenten gewinnen. Wir pflegen einen engen Kontakt zu den anderen Freien Radios in Baden-Württemberg, die uns bei den anstehenden rechtlichen und organisatorischen Erfordernissen zur Seite stehen werden.

Neben eigenen Sendungen, die auch ausserhalb des Veranstaltungsfunk über unsere Homepage zum Download und Anhören bereitstehen, arbeiten wir vor allem medienpädagogisch und bieten Workshops, öffentliche Vorträge und Schulungen an. Seit Sommer 2006 haben wir, nachdem wir vorher in der Chersykaserner Unterschlupf gefunden haben, in der Beyerlestrasse 1 im ehemaligen Jugendkeller des DGBs eigene Räume mit einem kleinen Studio.

Eine kurze Übersicht einiger unserer Vereinsaktivitäten 2004-2006:

- Halloween 2004: Gründungstreffen
- Radioworkshop am 06.02.2005 für EinsteigerInnen mit C. Ackermann vom Freien Radio Lora in Zürich
- Vereinsgründung am 20.03.05
- Radioworkshop am 13.05.2005 auf dem DGB-Jugendcamp in Markelfingen statt (siehe <http://www.freies-radio-kn.de/RadioCamp05>) zum Thema „Radio im Nationalsozialismus“ mit R. Heinze
- Öffentlicher Vortrag am 21.04.2005 zum Thema „Freie Radios in der Provinz“ mit G. Ziegler vom freien Radio in Freudenberg
- Öffentlicher Vortrag mit Martin Büsser am 06.12.05 zum Thema „Wie klingt die neue Mitte? Nationalistische Tendenzen im Popmainstream“ im Contrast
- Öffentlicher Vortrag am 27.7.2006 mit T. Stadler zum Thema „Freie Radios in der Medienlandschaft Baden-Württembergs im Radoraum
- Radioworkshop am 18.09. 2006 zum Thema: „Sendungen erstellen mit der freien Audiosoftware Audacity“ mit H. Brems

Warum ein freies Radio in Konstanz?

Auch am Bodensee und speziell in der Unistadt Konstanz entstanden im Zuge der sozialen Bewegungen der 70er und 80er Jahre einige nicht-kommerzielle, kritische Medienprojekte. Es sei an dieser Stelle nur auf die Zeitschrift "Neues Nebelhorn" hingewiesen, die -mit Unterbrechungen- von 1980 bis 1994 über mehrere Jahre

hinweg auf hohem Niveau über Lokales in und um Konstanz berichtet hat und an das sich vielleicht immer noch der eine oder andere erinnert. Diese Liste der alternativen Medienprojekte aus Konstanz lässt sich fortsetzen, es sei an dieser Stelle nur noch an das Medienkollektiv "Querblick" und verschiedene Zeitungen hingewiesen.

Weniger bekannt sind vielleicht die beiden Radioinitiativen, die es bereits in Konstanz gegeben hat. Zuerst sei an das Piratenradio "Wellenbrecher" der 1980er Jahre erinnert, eine der zahlreichen (Kultur-)initiativen rund um die Hausbesetzung am Fischmarkt und an das Uni-Radio Ende der 90er Jahre. Beide Initiativen konnten sich aus verschiedenen Gründen über einzelne Sendungen hinaus nicht dauerhaft durchsetzen. Aus unserer Sicht gilt es, daran anzuknüpfen. Einzelne Mitglieder unserer Radiogruppe haben sich bereits im Uniradio engagiert und dort erste Radioerfahrungen gesammelt. Andere von uns haben bei freien Radios in Schaffhausen und Zürich reingeschnuppert, Sendungen gestaltet und sich in die Selbstverwaltung eingebracht.

Es gibt unserer Meinung nach in Konstanz zahlreiche Initiativen und Gruppen, die mit ihrem wichtigen sozialen und/oder kulturellen Engagement, das sie ehrenamtlich leisten (wir denken beispielsweise an den Weltladen Konstanz, das Netzwerk gegen Rechts, das Zebrakino, die Sprechstation ect.) ein Stück weit das Leben hier in der Stadt mitgestalten und mitprägen. Diese Gruppen haben einiges zu sagen und an die interessierte Öffentlichkeit mitzuteilen. Dazu kommt eine rege selbstorganisierte Dj/Party-Kultur, von deren vielfältigen Aktivitäten und Themen man aber oft als Aussenstehender leider nicht so viel mitbekommt.

Unserer Meinung nach fehlt es in Konstanz an einem offenen und unabhängigen Medium, das solchen Gruppen und Initiativen zu Verfügung steht. Das Ziel eines freien Radios hier Konstanz wäre es, den Bekanntheitsgrad solcher Aktivitäten zu vergrössern, über die Szenegrenzen hinaus zu tragen und zu vernetzen. Es wird die Möglichkeit geben, kleine Sendungsredaktionen zu bilden, und eigene Beiträge zu bestimmten Themen und Musikrichtungen vorzubereiten. Wir wünschen uns auch ausdrücklich nicht-deutschsprachige Sendungen von MigrantInnen, die übrigens von jeher einen festen Platz im Programm der freien Radios haben.

Grundlegende Informationen zu Freien Radios

1. Grundsätzliches zu Freien Radios

Freie Radios sind offene, unkommerzielle, und gemeinnützige Radios. Sie werden durch ihre (Förder-)Mitglieder verwaltet und finanziert. Den Sendebetrieb gestalten die verschiedenen Sendungsmacher-und Macherinnen, die sich zum Teil in einzelne Redaktionen zusammenschliessen. Entscheidungen werden gemeinsam auf Vollversammlungen oder Plena getroffen.

Die Idee der "Freien Radios" ist im Kontext der Studentenbewegung 1968 in Europa entstanden und auch in verschiedenen deutschen Städten aufgegriffen worden. Gegenwärtig gibt es fast 30 freie Radios in Deutschland, darunter z.B. das Radio Dreyeckland aus Freiburg, das seit über 20 Jahren auf Sendung ist. Allein in Baden-

Württemberg sind es 9 Freie Radios , die auf eigenen Frequenzen senden und jedes Jahr im Rahmen des DGB-Jugendcamp in Markelfingen ein Radiocamp mit Workshops und Livesendungen für freie Radiomacher und -Macherinnen veranstalten.

Die freien Radios in Deutschland haben sich zum Bundesverband freier Radios (<http://www.freie-radios.de>) zusammengeschlossen.

Ein gemeinsames Projekt des Bundesverbandes ist es, ein Audioportal im Internet bereitzustellen (unter [www. freie-radios.net](http://www.freie-radios.net)), bei dem freie Radiosendungen heruntergeladen werden können und somit die einzelnen Beiträge ausserhalb der jeweiligen lokal begrenzten Frequenzbereiche zugänglich sind.

2. Was macht Freie Radios aus?

Freie Radios leisten unserer Meinung nach einen unschätzbaren Beitrag zu einer vielfältigen Medienlandschaft. Als nichtkommerzielle und lokal verankerte Radioanbieter spiegeln sie ein breites Spektrum von gesellschaftlichen Standpunkten und Auseinandersetzungen wider. Vielen gesellschaftlichen Gruppen und Einzelpersonen bieten sie die Möglichkeit, eigengestaltete Sendungen zu produzieren und auszustrahlen. Entsprechend ist die Themenvielfalt so groß wie in kaum einem anderen Medium. Die Formen der Darbietung reichen von klassischen Moderationen über ausführliche Interviews und Vortragsdokumentationen bis hin zu aufwändigen Hörspielen und Features. Breiten und so auch einzigartigen Raum bieten Freie Radios für einen experimentellen und Grenzen erforschenden und spielerischen Umgang mit dem Medium Radio. Freie Radios fördern durch ihren relativ offenen und vorraussetzungsarmen Zugang massiv die Teilhabe von Menschen am Rundfunk auf lokaler Ebene und vermitteln damit Medienkompetenz. Mit ihrer Bandbreite an gebotenen Musikstilen und Stilkombinationen lassen Freie Radios den privat-kommerzielle Rundfunk blass aussehen. Zu hören in Freien Radios gibt es Stile von Klassik bis Jazz, von Pop bis Elektro und Punk bis Metall. Diese musikalische Breite wird auch vom öffentlich-rechtlichen Rundfunk nicht erreicht. Die Musik selbst ist Gegenstand der Sendungen Freier Radios und nicht bloßes Füllmaterial zwischen den Werbeblöcken. Sie wird nicht nur abgespielt, sondern auch besprochen und in ihren gesellschaftlichen Kontext gestellt.

Freie Radios verstehen sich als emanzipatorische Projekte. In ihren Sendungen haben Diskriminierung, Rassismus, Sexismus, Faschismus, Nationalismus und Antisemitismus keinen Platz.

Wir möchten daher deutlich betonen, dass wir auch in Konstanz kein Forum für irgendeine Form von Ausgrenzung und Diskriminierung schaffen wollen.

Die Initiative für freies Radio in Konstanz e.V./Radio Wellenbrecher in den Medien

Südkurier, 19.03.2005

„Die Hörer aus dem Kabuff holen“ (C. Rindt)

Konstanz. Alle sind eingeladen, mitzumachen: Engagierte Bürger wollen in Konstanz ein freies, unkommerzielles Radio etablieren. Die Gründungsversammlung ist am Sonntag, 20. März, um 16 Uhr in den Räumen der Selbsthilfe Sonnenschein in der Chérisykaserne (Josef-Belli-Weg 5, über dem Zebrakino). Die Gründungsparty folgt am Sonntag, 27. März, um 22 Uhr im Contrast.

"Wir wollen die Hörer aus dem Kabuff holen", umreißt Informationswissenschaftler Stefan Winkler das Ziel der Initiative. Kreative Menschen sollten die Möglichkeit haben, selbst Radio zu machen, mit Musik, die auf anderen Sendern kaum zu hören ist, und mit Wortbeiträgen aus der Region. Bei der Finanzierung hofft die Gruppe auf Mitgliederbeiträge, Spenden und eine Förderung durch die Landesanstalt für Kommunikation

Die neue Stimme vom Bodensee soll schon bald zu hören sein. Freie Radios aus Baden-Württemberg wollten ihnen Sendeplätze zur Verfügung stellen, sagt Mitinitiantin Nicole Niedermüller. Übers Internet könnten die Beiträge dann auch in Konstanz abgerufen werden. Die Zugangsdaten veröffentlicht der gemeinnützige Verein in Gründung auf seiner Internetseite: www.freies-radio-kn.de. Parallel dazu will sich die Gruppe um eine Frequenz bei der Landesanstalt für Kommunikation bemühen. Die Initiative hofft, bis in 18 Monaten auf einen Sender, der Konstanz, Kreuzlingen, Radolfzell und Singen erreicht.

Technisch sind die Freunde des freien Radios schon heute gerüstet, Mischpult, CD-Player und Aufnahmegerät wurden im Freundeskreis zusammengetragen. Zur Vorbereitung der ersten Sendungen schnitten sie bei einer Vortragsreihe über Lateinamerika Reden mit. Als provisorisches Studio können die Räume der "Selbsthilfe Sonnenschein" in der Chérisy dienen. Auf einen Radionamen hat sich die Initiative noch nicht festgelegt: Vorerst spricht sie vom FRK, also vom freien Radio Konstanz.

Damit alle Interessierten beim basisdemokratischen Radio mitmachen können, sind Schulungen, etwa über Stilformen, Radiotechnik und rechtliche Probleme geplant. "Wir verstehen uns auch als Bildungseinrichtung", sagt Stefan Winkler. Zur Einstimmung aufs freie Radiomachen holt die Initiative am 19. April Gunther Ziegler vom Freien Radio Freudenstadt nach Konstanz (Achtung: verschoben auf 21.4. 19 Uhr!). Im Treffpunkt Petershausen berichtet er ab 20 Uhr über "Freie Medien in der Provinz".

Südkurier, 27.12.2005

"Wir sind wieder wer. Wie viel Nationalismus darf sein? Linke Pop-Bands entdecken ihre Liebe zu Deutschland" (zu unserer Veranstaltung mit Martin Büsser) (R. Heinze)

Nationalismus ist in. Eine "linke" Kreuzberger Band verhunzt das Liebesgedicht "Was es ist" des jüdischen Emigranten Erich Fried zur Eloge auf das "neue deutsche Land", eine Modedesignerin entwirft die dazu passende Schwarz-Rot-Gold-Kollektion (und erhält kurz darauf den Auftrag, die bundesdeutsche Polizei einzukleiden), Zeitgeist-Magazine nennen sich "Deutsch" und Musiker befürchten den Verlust ihrer "kulturellen Identität". Verliert die Popkultur ihr kritisches Potenzial?

Seit 1996, als Heinz Rudolf Kunze und Dieter Thomas Heck eine Radioquote für deutsche Musik nach französischem Vorbild forderten, wird der Vorschlag jedes Jahr auf der Musikmesse Popkomm wiederbelebt. Inzwischen ist die Debatte auch im deutschen Bundestag angekommen. Ende September 2004 riefen die Parlamentarier nach einer Anhörung die Rundfunksender dazu auf, sich freiwillig zu einer Quote von 35 Prozent in Deutschland produzierter Musik zu verpflichten. Künstler-Initiativen wie "Musiker in eigener Sache" und "Angefangen" wollen "die skandalöse Unterrepräsentation der Musik von deutschsprachigen Künstlern in deutschen Rundfunk- und Fernsehprogrammen" beheben. Inga Humpe, Sängerin der Band "2raumwohnung", glaubt an einen "Verlust der deutschen kulturellen Identität", da angeblich nur ein Prozent der im Radio gespielten Musik deutsch sei. Jim Rakete, Initiator von "Musiker in eigener Sache" und Ex-"Nena"-Manager, schlägt in dieselbe Bresche: "Hunderte Musikschafter in diesem Land sehen in einem festgeschriebenen Anteil hiesiger Musik die einzig mögliche Sicherung ihrer kulturellen Identität." Tatsächlich betrug der Anteil deutscher Musikproduktionen in den deutschen Charts in den Jahren 2002/03 42,72 beziehungsweise 54,7 Prozent.

Der Musikjournalist Martin Büsser, einer der prominentesten linken Musikkritiker, schrieb bereits 2001 über "rechte und reaktionäre Tendenzen in der Popmusik" und meinte damals neben der Quotenforderung vor allem Rammstein, Witt und Co. Anlässlich eines vom Freien Radio Konstanz (Radio Wellenbrecher) im November veranstalteten Vortrags aktualisierte er die in diesem Buch beschriebenen Entwicklungen.

Seit dem 11. September 2001, so Büsser, komme zur Debatte um die nationale Quote noch eine andere Tendenz: der Nationalismus sei in der Mainstream-Popkultur angekommen. Im Zuge der "Friedensbewegung" gegen den Irakkrieg entdeckten deutsche Jugendliche ihre Liebe zu einem "friedlichen" Deutschland im Gegensatz zum "imperialistischen" Amerika. Folgerichtig sang die aus der linken Kreuzberger Szene stammende Band "Mia": "Fragt man mich jetzt, woher ich komme/tu ich mir nicht mehr selber leid" und trat in schwarz-rot-goldenen Designerklamotten auf. Mia besingen das "gute Deutschland" und grenzen sich durchaus vom "bösen Deutschland" marodierender Neonazis ab. Ehemalige Kritiker der deutschen Verhältnisse wie der HipHopper Jan Delay ("www.hitler.de") oder die afrodeutsche Formation "Brothers Keepers", die an den von Neonazis ermordeten gebürtigen Mosambikaner Alberto Adriano erinnerten, engagieren sich plötzlich auch für die Radioquote oder besingen ein "neues" Deutschland: "Schwarze, Weiße und Kanaken sind die neue Deutsche Einheit!".

Das "unverkrampte" Verhältnis zur Nation, so Büsser, ignoriere die tatsächlichen deutschen Verhältnisse: "Würden sich Leute wie Xavier Naidoo nur mal fünf Minuten Gedanken machen über Abschiebetaktiken, müssten sie eigentlich sagen: dieses Land ist aus einer migrantischen Sicht immer noch kritisierbar." Das "neue deutsche Land" von Mia passt zudem gut zu einer Sicht der Vergangenheit, die vom Holocaust nicht mehr sprechen will und Deutsche als Opfer im Bombenkrieg, das "Wir sind wieder wer" – Gefühl nach dem "Wunder von Bern" und die "Friedensmacht" Deutschland zu einem Wohlfühl-Nationalismus vermengt, der sich "nicht mehr schämen" will, deutsch zu sein. "Wir sind wir" von Peter Heppner und Paul van Dyk beschwört die deutsche Nation wesentlich direkter als Mia oder die Brothers Keepers; der Reichstag, das "Wunder von Bern" Trümmerfrauen, ein verwundeter Wehrmachtssoldat, Volkswagen und Aufbau Ost werden im Video zusammengemengt; die Shoah kommt nicht vor. "Wir sind Wir/Aufgeteilt, besiegt und doch/schließlich gibt es uns ja noch" besingen sie im seichten Pop-gewand die deutsche Schicksalsgemeinschaft und geraten dabei in völkisches Fahrwasser. Heppner hatte bereits mit Joachim Witt "Die Flut" produziert; im zugehörigen Video schreitet der Weiße Witt über eine schlammbedeckte amorphe Masse von Untermenschen und singt von der Flut, "die mich fortnimmt/in ein anderes großes Leben".

Diese Ästhetik, die, wie Büsser in seinem Buch "Wie klingt die Neue Mitte?" schreibt, "an offenkundiger Nazi-Propaganda nur um Haaresbreite vorbeigeschlittert ist", und die auch von der Band Rammstein gerne gepflegt wird, belebt die Ästhetik des Faschismus im Kontext der Popmusik wieder. Sie muss daher vom "Wohlfühlnationalismus" von sich selbst als links verstehenden – und aus einer linken Subkultur kommenden – Bands wie "Mia" und "2raumwohnung" getrennt werden. Wo Witt und Rammstein allerdings schnell an einen braunen Rand gedrängt werden, weil sie allzu deutlich mit Versatzstücken der faschistischen Bilderwelt spielen, wird der "gute" Nationalismus von "Mia" gerne aufgenommen, um "endlich wieder wer" zu sein. Auch das extrem rechte Blatt "Junge Freiheit" und die NPD-Zeitung "Deutsche Stimme" klatschen dazu Beifall.

Doch es melden sich auch kritische Stimmen zu Wort. Tocotronic, Blumfeld und andere Bands werden nicht müde, ihre Gegnerschaft zu solchen nationalistischen Projekten zu betonen. Die von linken Projekten und Bands getragene Initiative "I can't relax in Deutschland" antwortete mit einem Buch und einer CD auf den "hippen" und "unverkrampten" Nationalismus.

Grundsätzlich, so Büsser, gelte es, in einer Zeit, in der auf Nazidemonstrationen Lieder von "Mia" oder auch von "Ton Steine Scherben" gespielt werden, nach dem emanzipatorischen Potenzial der Popmusik zu fragen. Dieses Potenzial habe sie nicht aus sich selbst heraus, sondern es müsse immer wieder in sie hineingetragen werden.

Südkurier 28.03.2006

„Wellenbrecher fordert Frequenz: Freie Konstanzer Radioinitiative erhebt Vorwürfe gegen Medienbehörde“ (R. Heinze)

Seit zehn Jahren gibt es Freie Radios in Baden-Württemberg. Obwohl ihre Bedeutung für die Meinungsvielfalt seitdem grundsätzlich anerkannt ist, haben sie mit vielen Widerständen zu kämpfen. Das ist auch bei der Initiative für ein Freies Radio in Konstanz, Radio Wellenbrecher, nicht anders. Für die Vergabe von Frequenzen und die Förderung der Freien Radios ist die Landesanstalt für Kommunikation (LfK) zuständig, die von den Freien Radios kritisiert wird.

Kürzlich zogen die in der landesweiten Assoziation Freier Gesellschaftsfunk (AFF) zusammengeschlossenen neun Freien Radios und die Konstanzer Radio-Initiative eine Bilanz des vergangenen Jahres. Sie übten scharfe Kritik an der LfK. Der Vorwurf: Die Landesanstalt löse sich zunehmend von ihrem gesetzlich vorgeschriebenen Auftrag; die Maßnahmen der Behörde würden vom Medienrecht in Baden-Württemberg nicht mehr gedeckt.

So kritisieren der Karlsruher "Querfunk" und das Freie Radio Stuttgart beispielsweise, dass einige Frequenzen nicht, wie eigentlich vorgesehen, öffentlich ausgeschrieben werden. In beiden Städten waren über Frequenzen, die sich die Freien Radios mit anderen Sendern teilen mussten, zunächst Übernahmeverhandlungen mit anderen Trägern geführt worden. Ein weiterer Vorwurf: Die LfK verquicke Aufgabenbereiche, die nach dem Landesmediengesetz getrennt bleiben müssten. So wurden "Querfunk" im Zusammenhang mit einer angedrohten Aufsichtsmaßnahme Fördergelder gestrichen. "Wir wurden im Prinzip bestraft, bevor überhaupt ein Verfahren eingeleitet wurde", so Timo Stadler von "Querfunk". Dies sei eine unzulässige Vermischung der Aufsichts- und Förderfunktion der LfK.

In Konstanz habe die Landesanstalt auch nach Vorlage eines eigenen Frequenzplans, der freie Kapazitäten gezeigt habe, darauf hingewiesen, "dass es in absehbarer Zeit keine freien Frequenzen am Bodensee geben würde", sagte Nicole Niedermüller von der Radio-Initiative. Gleichzeitig sei gegenüber der AFF argumentiert worden, die angespannte Haushaltslage erlaube kein Freies Radio. Auch hier werde deutlich, "wie die Diskussion um Zuweisung von Übertragungskapazitäten und die Förderpolitik zu Lasten unseres Radioprojekts vermischt werden", so Niedermüller. Die Landesanstalt für Kommunikation sieht sich dagegen grundlos angegriffen. Sie weist "alle erhobenen Vorwürfe als völlig unbegründet zurück", heißt es in einer Pressemitteilung der LfK. In Tübingen, Stuttgart und Freudenstadt habe sich die Frequenzsituation sogar verbessert, sagte LfK-Sprecherin Angela Frank auf Nachfrage. In Konstanz erschwere die Grenzsituation die Frequenzlage.

Die Konstanzer wollen sich nicht beirren lassen. "Das Radioprojekt ist eine der am schnellsten wachsenden Gruppen in Konstanz", sagt Niedermüller. "Es bleibt weiterhin die Forderung: Freies Radio mit eigener Frequenz in Konstanz und am Bodensee." Bereits jetzt produzieren die Mitglieder eigene Sendungen, die über Internet und über die anderen Freien Radios verbreitet werden können.

Festschrift "Ein- und Ausblicke. Geschichte und Perspektiven eines außergewöhnlichen Projekts. 25 Jahre Cherisy", Mai 2006

Die Initiative für freies Radio in Konstanz/Radio Wellenbrecher e.V. stellt sich vor

Seit Oktober 2004 trifft sich regelmässig eine Gruppe radiobegeisterter Menschen im Büro der Selbsthilfe Sonnenschein im Bock I in der Cherisy. Wir wollen ein freie Radio in Konstanz gründen und betreiben. Freies Radio ist Mitmach-Radio, es funktioniert ohne Werbung, Kommerz und Chefs. Es gibt fast 30 Freie Radios in Deutschland, davon allein 9 in Baden-Württemberg, aber keines davon im Bodenseegebiet. Freie Radios verstehen sich als emanzipatorische Projekte. In ihren Sendungen haben Diskriminierung, Rassismus, Sexismus, Faschismus, Nationalismus und Antisemitismus keinen Platz.

Unserer Meinung nach fehlt es in Konstanz an einem zugangsoffenen und unabhängigen Medium, das sozialen und politischen Gruppen, Initiativen und Einzelpersonen zur Verfügung steht, damit sie das, was sie zusagen haben, in die Öffentlichkeit tragen können. Die Radiogruppe leistet im Moment vor allem „Aufbauarbeit“ Dazu gehört die medienpädagogische Bildungsarbeit in Form von Workshops und Infoveranstaltungen sowie Öffentlichkeitsarbeit, um die Radioidee nach außen zu tragen. Wir pflegen engen Kontakt zu den anderen Freien Radios in Baden-Württemberg, die uns bei den anstehenden rechtlichen und organisatorischen Schritten unterstützen. Ausserdem haben wir angefangen Sendungen zu produzieren, die ihr auf unserer Homepage runterladen und hören könnt. Es gibt auch ein Cherisyspecial zum 25. Jubiläum!

Bald steht der Kampf um eine eigene Frequenz an. Dazu müssen wir in und um Konstanz genügend politischen Druck erzeugen, um unsere Forderung durchzusetzen.

Kommt vorbei und bringt euch in das Radioprojekt ein

Weitere Infos über das Radioprojekt auf unserer Homepage www.radio-wellenbrecher.de

Qlt online Juni 2006 (M. Ebelin)

Spaß und Arbeit am See vereint

Artikel von Marc Eberlin im Q-LT online zum 11. Radiocamp der Freien Radios in Markelfingen

Vom 7. – 11. Juni trafen sich zum elften Mal Mitarbeiter von Freien Radios aus ganz Deutschland am Bodensee um auf dem beschaulichen Gelände des DGB bei Markelfingen ihre Zelte aufzuschlagen, Workcamps abzuhalten und auch einfach nur um Spaß zu haben. „Diesesmal ist es sogar ein internationales Radiocamp“ berichtet Mitorganisator Timo Stadler vom Radio Querfunk aus Karlsruhe, „es sind Radioleute aus der Schweiz, Österreich und aus Luxemburg hier.“ Letztere sind sogar sehr zahlreich vertreten. Immer wieder hört man den witzigen Dialekt des Lëtzebuergeschö (Luxemburgisch).

Organisiert wird das Radiocamp alljährlich von der Assoziation freier Gesellschaftsfunk (AFF), dem Landesverband der Freien Radios aus Baden-Württemberg. Dass die ganze Arbeit die anfällt ehrenamtlich ist, daran ist Timo Stadler schon gewöhnt: „ Es gibt in den freien Radiosendern ganz wenig bezahlte Stellen. Das Geld ist knapp. Das sieht man allein schon daran, das die acht freien Radiosender aus Baden- Württemberg nicht mal ein Promill aus dem Pott der Rundfunkförderung des Landes bekommen.“ So beruht das große Angebot für die rund hundert Teilnehmenden hauptsächlich auf Solidarität der freien Radios untereinander.

Denn obwohl das Radiocamp mit dem Auftakt des Sommers zusammenfiel und der See zum Baden und das Volleyballfeld zum Spielen lockten, sollte ja auch etwas gearbeitet werden. In rund zwanzig verschiedenen Workshops wurden sowohl elementare Kenntnisse des Radiomachens vermittelt als auch über medientheoretische und mediengeschichtliche Themen diskutiert.

In dem sehr breiten Spektrum der Workshops konnten sich die Teilnehmenden mit der technischen Grundausstattung eines Radiostudios und den dazugehörigen Programmen vertraut machen oder sogar lernen, wie man selbst elektronische Bauteile fürs Studio zusammenlöten kann.

Doch auch für theoretischen Gesprächsstoff für fortgeschrittene Radioleute war gesorgt. Zwei Referenten vom Freie Sender Kombinat (FSK) aus Hamburg besprachen das neue Buch von Wolfgang Hagen, seines Zeichens Leiter der Kultur und Musik des Deutschlandradios.

Auch aus Konstanz kam ein Referent: Robert Heinze von der Universität Konstanz sprach über die alternative Radiolandschaft im südlichen Afrika, wo das Radiomachen einen sehr hohen Stellenwert besitzt. Es gibt dort viele "Community Radios", lokal begrenzte Rundfunksender, deren politische Funktion hoch eingeschätzt wird.

Die Radioleute vom Bodensee hatten sogar eine Sonderstellung beim diesjährigen Radio Camp: sie mussten für die Teilnahme an den Workshops nicht bezahlen. Das „Radio Wellenbrecher“ aus Konstanz genießt zwar schon Anerkennung bei den anderen Sendern der AFF, besitzt aber momentan noch keine eigene Frequenz. Seit zweieinhalb Jahren bemühen sich eine Gruppe von Radioleuten aus dem Bodenseegebiet um eine UKW-Frequenz. Im Oktober 2005 gründeten sie zu diesem Zweck die „Initiative für Freies Radio Konstanz e.V.“

Das Radiocamp mit all seinen Teilnehmern von sendenden freien Radios gab der Gruppe einen neuen Motivationsschub: „Wir sind optimistisch, das wir dieses Jahr dem Ziel einer eigenen Frequenz für das Radio Wellenbrecher um einige Schritte näherkommen werden,“ sagte Robert Heinze.

Zum Erreichen dieses Ziels suchen die Konstanzer Radioleute natürlich auch immer Mitstreiter. Dass die Landschaft der freien Radios eine offene Gemeinschaft ist, in der jede und jeder willkommen ist und in der auch schwache Stimmen zu Wort kommen und angehört werden, das hat man beim Radiocamp in Markelfingen deutlich spüren können.